

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 RM., durch
Posten in Remberg 1,10 RM., in Reuden,
Rotta, Lubitz, Mieritz, Gommio 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Foell, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes
Unterhaltungsblatt“, „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Einzelnnummer des Blattes 10 Pf.

Nr. 38.

Remberg, Sonnabend den 30. März 1907

9. Jahrg.

Oftern.

Es ist der Tag gekommen,
Da alles in der Welt
An Guten und an Frommen
Zum Herrn den Eingang hält.
D' öffnet eure Seelen
Und stimmt die Herzen weich,
Daß Lieb' und Glaub' sich fühlen!
Dann kann es euch nicht fehlen
Am ewigen Himmelreich!

Schau' um Euch, wie in Blüte
Bald rings die Welt wird sein!
Auch Euch tief im Gemüte
Wacht neuen Lebens ein.
Werft um Euch Haem und Sorgen:
Es ist nur Erdenleid!
Daß Glück, heut noch verborgen,
Blüht euch am goldnen Morgen
Der Himmelseligkeit!

Der Lenz geht durch die Lande
Zur Aufstehungszeit,
Er hat zum Festgewande
Der Erdenbraut bereit
Wand' zartes Schmuckgewinde
Der ersten Blütenpracht.
Das Weh'n der Feilingswinde
Küßt Knospe, Palm und Rinde,
Und säuelt Tag und Nacht.

Und wie im Buch und Baume
Ein neues Leben quillt
So lei auch du vom Traume
Der Osterzeit erfüllt!
Der Zeit, da neu erkunden,
Der, den ans Kreuz man schlug,
Und der in heiß'n Lanzen
Ein Mensch, in Schwanz und Banden,
Der Menschheit Sünde trug.

Und wer sich gibt zu eigen
Dem Mensch geworden Herrn,
Den hält auch Grabeschwärzen
Vom ew'gen Licht nicht fern:
So wie der Herr gegangen
Durch Nacht und Todesgraun,
So soll'n die an ihm hängen
Und vor dem Tod nicht bangen,
Des Himmels Glorie schauen!

Wie er durch Nacht und Dunkel
Durch Kreuzesnot und Pein
Im hellsten Lichtgefunkel
Jog in den Himmel ein,
So wird auch den er führen,
Der zu ihm aufgeheh'n,
Durch seiner Sünden Türen
Zu Ehren, die gehören
Dem, der wird aufersteh'n!
Paul v. Engert.

Das lebende Lexikon.

Erzählung von Max Widner.

Es werden Bücher herausgegeben, welche dem Menschen Auskunft über alle Fragen des Lebens, ja der ganzen Welt geben. Diese Bücher des allgemeinen Wissens nennt man Lexikon.

Das Gegenstück zum gedruckten Lexikon, dem Buch des Wissens, ist das lebende Lexikon, das wandelnde Lexikon, oder das Buch der Tug.

Während nun von dem gedruckten Lexikon nur wenige Ausgaben vorhanden sind, können von dem lebenden Lexikon unzählige Ausgaben nachgewiesen werden. Fast an jedem Orte gibt es davon Exemplare. Aber alle möglichen wahren (meistenteils unwarren) Geschichten über die oder jenen Einwohner können erzählt werden, wobei sich an jede Wandelnde Lexikon.

„Na, nicht gibt es auch solche „nützlichen“ (?) Geschäfte. Man nennt sie dort Klatschbuben und unterscheidet darin zwei Klassen: Die Ober- sowie die Unterklatschbuben.

Eine von der ersten Klasse weiß in jedem Verlobungsfalle zu befehlen, daß dieser Schritt aus ganz bestimmten Gründen nicht länger hinausgeschoben werden konnte und daß die

Die nächste Nummer ge-
langt Mittwoch abend im
neuen Lokal zur Ausgabe.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 29. März 1907.

Gedenktage. 30. März. 1863 Einverlebung Schlesiens in Dänemark. 1826 gest. Johann Heinrich Voß zu Hebelberg, der Uebersetzer des Homer. 1814 Schlacht bei Paris, Eshürmung des Montmartre. 1282 Schlesiensche Wespere, Ermordung der Franzosen auf Seiffen.
31. März. 1905 Kaiser Wilhelm in Tanger. 1886 gest. Franz Akt zu Wiesbaden, bekannter Hofkomponist. 1819 geb. Chlodwig Fürst zu Hohenthohe-Schillingsfürst, ehem. deutscher Reichstankler. 1732 geb. Joseph Haydn zu Rohnan, bet. Ton-
dichter.

— (Seltenes Jubiläum.) Die hiesige Wäcker-
innung feiert am 10. April ihr 300jähriges
Bestehen. Zweifellos dürfte dieselbe aber schon
länger existieren. Die Verleihungsurkunde durch
den Kurfürsten von Sachsen ist noch vor-
handen. Es befanden sich damals 15 Wäcker-
studen am Orte. Von den Namen der dama-
ligen Innungsmitglieder ist heute in Remberg
nur noch der Name Simon zu finden. Mathias
verstarb sich seit dem 10. Novbr. 1786, Thomas
aus Dommitzsch seit 1801 und Herrmann seit
1820. Als ein Beweis, daß die alten Zeiten
doch nicht so gut gewesen sein können, als wie
sie gerühmt werden, verdient erwähnt zu
werden, daß bis ins neunzehnte Jahrhundert
hinein nur in äußerst seltenen Fällen jemand,
welcher das Meisterrecht erwarb, in der Lage
war, die 15 Gulden Meistergeld zu zahlen.
Thimais haben die Betreffenden 10 Jahre lang
Wäckerstuden gehalten.

— (Umsatz.) Der Beginn eines jeden
Quartals steigt stets ein zahlreiche Umsätze
im Geschehe zu haben. An alle diejenigen, die
ein neues Heim zu beziehen gedenken, richten
wir die Mahnung, nicht zu vergessen, ihre
neue Adresse sobald wie möglich dem Post-
amt bekannt zu geben. Es genügt hierfür
eine einfache Postkarte, auf der die alte und
die neue Wohnung bekannt gegeben wird mit
Angabe, wann man in der neuen Wohnung
sich wird. Veräume keiner eine solche Be-
samtgabe, denn dadurch sichert er sich die
prompte Zustellung seiner Postfächer. Den-
jenigen Abonnenten unserer Zeitung, die un-
genügen, empfehlen wir ganz besonders, ihre

neue Adresse auch unserer Expedition bekannt
zu geben, damit ihnen der General-Anzeiger
ohne jedwede Unterbrechung zugestellt werde.
Der Umzug ist keine angenehme Sache. Man
bezieht eine neue Wohnung in den meisten
Fällen in der Hoffnung, daß man sich in ihr
wohler fühlen werde als in der bisherigen.
Wäge sich solche Hoffnung jedem, der sie hat,
erfüllen. Glück und Segen im neuen Heim
allen unsern verehrten Abonnenten, die einen
Wohnungswechsel stattfinden lassen.

— (Rummt zum Turnen!) Wieder einmal
ergeht dieser Ruf an alle diejenigen, die aus
der Schule heraus ins Leben treten. Wäge
er auch diesmal nicht ohne Erfolg sein und
mögen alle diejenigen jungen Leute, die Ge-
legenheit haben, sich Vereinen der deutschen
Turnerschaft anzuschließen, diese Gelegenheit
benutzen und ihre verbleibende freie Zeit nach
Freizeitabend auf dem Turnplatz, unter gleich-
gemeinlichen Mitspielern und Männern zuzubringen.
Alle Lehrherren möchten wir hierdurch bitten,
die ihr Duhut unterstellten Lehrlinge zu
fleißigem Turnbesuch anzuhalten oder doch
wenigstens zu gestatten, daß dieselben einem
deutschen Turnverein beitreten dürfen. Körper
und Geist zu fühlen, deutsche Gesinnung zu
pflegen und Ordnung und gute Sitte hochzu-
halten, ist der Zweck der der deutschen Turn-
erschaft angehörenden Vereine, und es ist er-
freulich, daß dies immer mehr und mehr ge-
wöhnlich wird. In einem gefunden Körper
wird auch ein gesunder Geist wohnen, das ist
ein alter, unerwiesener Grundsatz, und in
dem heutigen Weltgetriebe sind dies zwei Fak-
toren, die nicht genug gewürdigt werden
können. Welchen Wert das Turnen für die
Mittlerkeit hat, ist allgemein bekannt, und da-
her jedes Wort überflüssig. Hoffentlich
trägt dieser Hinweis wieder dazu bei, der
deutschen Turnerschaft neue Anhänger zu
werben, und in diesem Sinne dann „Gut
Heil!“

— (Domnisch.) Zum Bürgermeister unserer
Stadt wurde Herr Bürgermeister Klante aus
Königsweide gewählt.

— (Freisch.) Montag nachmittag in der 6.
Stunde fiel der etwa 6jährige Knabe Pfeffer
beim Spielen in den hochgehenden Freisch
und wäre sicher verloren gewesen, wenn nicht
rechtzeitige Hilfe zur Stelle gewesen. Der
zwecklose Unterricht in Freisch wählende Tanz-
lehrer Herr Penta aus Eilenburg war in der
Nähe spazieren gegangen, als er, durch Ge-
schrei aufmerksam gemacht, schnell hinzueilte
und erfuhr, was vorgefallen. Mehrere Männer
hatten inzwischen wohl versucht, das Kind mit
allen möglichen schnell herangezogenen Ge-
schäften aus dem Wasser herauszufischen, doch
fehlte hatte sich in die kalte Flut hineingewagt.
Das Kind war schon bewußtlos geworden und
untergegangen, als Herr Penta, schnell den

Nebersee abwarf, wie er ging und stand
in das an dieser Stelle wohl fast drei Meter
tiefe Wasser sprang. Erst nach zweimaligem
Untertauchen gelang es ihm, das Kind zu fassen
und an Land zu bringen. Die sofort vor-
genommenen Rettungsversuche waren nach
einiger Zeit, noch ehe ein Arzt zur Stelle
war, von Erfolg und der Kleine scheint wieder
wohl auf zu sein. Hoffentlich hat das kalte
Bad auch für den Retter gesundheitlich keine
üblen Folgen.

— (Weißenfels.) Die jüngste Stadtverord-
neten-Versammlung genehmigte 163000 RM.
zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes, da
in dem letzten Jahre eine so große Anzahl von
Anschlüssen erfolgt ist, daß eine erhöhte Leistungsfähigkeit nötig ist. Der Stadtverordneten-
Sitzungsaal soll mit Bildern früherer Stadt-
verordneten-Vorsitzer geschmückt werden (Sehr
nachahmenswert D. Red.)

— (Hale a. H.) Ueberfahren und getötet
wurde das zweijährige Tochterchen des Arbeiters
Wahinger, als es kurz vor dem Einlaufen
eines Zuges über die Schienen laufen wollte.
Der in der Nähe stationierte Bahnmutter
verlachte das Kind noch zu retten, er geriet
dabei in eigene Lebensgefahr und trug Ver-
letzungen am Arme davon.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

1. Osterfesttag, den 31. März.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schulz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulz.
2. Osterfesttag, den 1. April.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schulz.

Abonnements-Einladung.

Das Zeitungsquartal neigt sich seinem
Ende zu und gestalten wir uns daher, hier-
mit zur Erneuerung des Abonnements auf den

General-Anzeiger

freundlichst einzuladen.

Die verehrl. Postabonnenten wollen,
falls es noch nicht geschehen, die Bestellung
sofort bewirken, da sonst in der Zustellung
leicht eine Unterbrechung eintreten könnte.
Die Zustellung des „General-Anzeiger“ in
der Löhner, Kreuz, Bahnhofs, Witten, Neu-
markt und Marktplatz erfolgt vom 1. April ab
durch Post.

Verlag des „General-Anz.“

erfahren, daß Herr Schulz Fräulein Rosa
Müller heiraten will. Da nun Müllers drei
Töchter hat, so hat selbstverständlich Frau
Wampel zu bestimmen, daß er die Rosa hei-
rater. Daß die armen Menschen nun eine
allgemeine Gesprächsstoff abgeben müssen, ohne
die geringste Veranlassung gegeben zu haben,
tut nichts zur Sache. Warum heiraten sie sich
denn nicht? Frau Wampel ist unschuldig.

Einem Geschäftsmann konnte es mal selb
ergehen. Die Mieter war er gekündigt wor-
den und hatte sich anderweit eine Wohnung
gesucht. Der Mieter sagte dem Vermieter zu,
mehrere Jahre wohnen zu bleiben. Kurz vor
dem Erfüllen sagte ihm der neue Wirt: „Sie
können nicht bei mir einziehen, denn ich habe
gehört, daß Sie nur ganz kurze Zeit bei mir
wohnen bleiben wollen.“ Die Ober-
und Unterklatschbuben hatten sich also erlaubt,
die Mietdauer zu bestimmen. Erst die Verdingung
des Mieters, daß er gleich auf fünf Jahre fest
mieten wolle, überzeugte den Wirt, daß die
große Ortsgemeinde, die unter dem Siegel
der Verschwiegenheit arbeitet, in Tätigkeit ge-
wesen war.

Es würde zu weit führen, die Musterkollektion
der Frau Wampel hier noch mehr zu be-

sprechen. Doch darf nicht unerwähnt bleiben,
daß mehrere Herren zusammenkamen, um zu
ergründen, wie es der Frau Wampel möglich
ist, so schnell „Tatsachen“ zu fabrizieren und
zu verbreiten. Einem der Herren gelang die
Lösung dieses Problems überraschend schnell.
Er hatte folgende Wahrnehmung gemacht:
Frau Wampel kann breiten! Denn sie hat am
Fenster einen Weitsessel, auf dem ein Saal mit
Lünette liegt. Da sie nun fast den ganzen
Tag das Weitsitzschiff ansieht, gelangen täglich
verschiedene Vögel zum Leben. Bei jeder Ver-
änderung geburt öffnet sie nun das Fenster, empfängt
die Unterklatschbuben und der Apparat funk-
tioniert.

Frau Wampel sucht fortgesetzt neue Vögel
zu werben, was ihr auch teilweise gelingt
Sie benutz bei ihrem Weitsitzschiff nicht nur
Büchlein, sondern auch Konzert- und Theater-
zettel. Das heißt Erkennungszeichen der Klatsch-
buben ist der Ausdruck: „Aber ich will nichts
gelagt haben.“ Wer also diesen Ausdruck
nach einer wunderlichen Erzählung tut, gehört
der Klasse der lebenden Lexikon an.

Statt 40000 Mark Gelohn eine Gehaltsfrage. Bei einem lehrer in einem Arbeiter in Prag hat die Polizei kürzlich ein Los der tschechischen Staatslotterie beschlagnahmt. Wie sich jetzt herausstellt, ist das Los mit 40000 Mark gezogen. Der Arbeiter erhält aber nichts und muß noch Strafe zahlen.

Scheidung zwischen neapolitanischen Kindern. Auf dem Standesamt in Neapel gab es kürzlich Tage kein geringes Aufsehen unter der Menge, die erschienen waren, um den Bund für das Leben zu schließen. In diesem Besitze hatte sich nämlich auch der kaum dem Ansehen entzogene, fünfzehnjährige Celestino Giordano mit seiner erst dreizehnjährigen Braut Julia Nappi eingetunden. In der Besetzung der Brautleute befinden sich die bedeutendsten Eltern, die das Bündnis durchzusetzen wollten. Da in Italien das Gesetz für den Ehevertrag ein Alter von mindestens achtzehn und für die Frau von fünfzehn Jahren vorschreibt, waren die Liebenden beim Eingehe in Dispens eingekommen mit der Begründung, daß sie sich das Leben nehmen müßten, wenn sie nicht die Ehe eingehen wollten. Die Eltern wollten, daß der Tod durch irgend ein ausgetretenes Gas verursacht werde. Da man jetzt bestimmt weiß, daß niemand an Bord zur russischen Flotte in Beziehung gefunden hat, so darf der Ehestand ein Verbrechen als abgetan angesehen werden. Die Sachverständigen legen die Beratung fort.

Der rätselhafte Tod zweier Russen. Die belgischen Gesundheitsämter, die amtlich mit der Untersuchung der russischen Unterarten Eisenbahn und Genossen, die feinerzeit an Bord eines Dampfers erkrankt aufgefunden wurden, beauftragt waren, haben die verschiedensten Versuche angestellt, sind aber zu keinem bestimmten Ergebnis gekommen. Die Russen waren vorher gesund, daß der Tod durch irgend ein ausgetretenes Gas verursacht worden ist. Da man jetzt bestimmt weiß, daß niemand an Bord zur russischen Flotte in Beziehung gefunden hat, so darf der Ehestand ein Verbrechen als abgetan angesehen werden. Die Sachverständigen legen die Beratung fort.

Die erwartete Sprachlehre. In Granada wohnte, wie die Frau, die mehrheitlich einen jeden einen englische Dame, die sich durch Sprachunterricht ernährte und sich in den Familien ihrer Schüler und Schülerinnen das besten Ansehens erfreute. Vor einigen Tagen fand sie sich in der dortigen Nebenstraße der Stadt von Spanien ein, um einen Scheidungsgeld zu empfangen. Die Frau erzählte sich, die Summe auszugeben, da das Bismarck auf einen menschlichen Vornamen ausgelegt war. Kurze Zeit darauf kehrte ein Herr in eleganter Kleidung mit demselben Scheidungsgeld zurück. Der Beamte erkannte in dem Herrn die Frau und Erziehung der Dame von vorher wieder; er schloß daraus, daß es sich um einen Vornamen handelte, und daß die richtige Identifizierung vorhatte. Die erklärte die ihrer Vernehmung auf der Polizei, die sie tatsächlich ein Mann. Aus Not und ohne Stellung habe er vor Jahren den Einnahme gesucht, als Frau weiter durchs Leben zu gehen, da er auf diese Weise leichter einen Gewinn finden zu können hoffte. In hoher Anstalt sei er nicht getraut worden.

Soziale Anzeiger. In einem Prozeß, bei dem amerikanische Millionär Groder kürzlich gegen den französischen Arzt Doyen angetreten, wurde entschieden, daß dem letzteren für die Behandlung der verstorbenen Mrs. Groder das geforderte Honorar von 100 000 Franc zu zahlen. Das Honorar ist genau das, was er sich durchaus nicht hätte da. Der berühmte Chirurg Lorenz erhielt 100 000 Mk. und den Gehalt der Heilbehelfer für die Operation der kleinen Tochter eines amerikanischen Millionärs. Ein Gehirngeschwulstoperateur sandte den Tumor eines Vollwunders des Senator Maggior eine Rechnung über 70 000 Mk. Professor Wegmann aus Baltimore erhielt 21 000 Franc für eine 4000 Mk. pro Tag für die Behandlung einer reichen amerikanischen Minenbesitzerin.

Hieraus trennte man sich, Arm in Arm schritten beide Freunde im ersten Gespräch berief durch die schneebedeckten Straßen und wurden, da beide jeden sind in der Stadt bekannt waren, flüchtig und neugierig begafft. Ein ganz eigenes Gesicht besaß Folmer, als er so an der Seite des getrennten Mannes dahin schritt. Was war seinem aus der Geliebten geworden? Hatte auch sie gelitten?

„Wie sie ans Fenster rennen, die guten Leute! Was für Augen sie machen!“ flüchtere Neben dem Fremden zu. „Am liebsten hätte ich sie gesehen, wenn es eine Gerichtsverhandlung mit hundert Zuschauern gewesen hätte. Die jungen Mädchen sollen sich schon oft nach dem Tage, an dem aber dich abgeurteilt werden sollte, erkundigt haben.“

„Das ließ dich erwarren?“ sagte Folmer gornig. „Und Amalie? — Wird sie die Verleumdungen glauben, wird sie mich gleichwie die andere beurteilt haben?“ sagte er fragend hinzu.

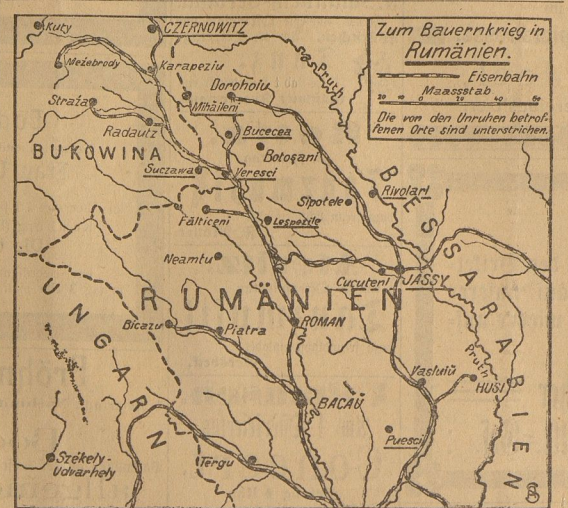
„Wie könnte sie das! Ich meine, sie möchte dich doch besser kennen,“ gab Neben, von der besseren Einsicht Amalies überzeugt, zur Antwort.

Unter solchen Gesprächen erreichte man die Wohnung des Doktors. Folmer wollte weiter gehen; der Freund jedoch hielt seinen Arm fest. „Wiß ich worin forirung, war deine Braut bei meiner Frau zum Besuche, vielleicht ist sie noch da. Kannst dich selbst überzeugen, — tritt nur herein,“ sagte Neben, indem er die Tür zu ihrer Wohnung öffnete.

Aber Folmers ernstes Antlitz floß seit langer

Zeit der erste Strahl reiner Freude, als er bald darauf die einzige Geliebte in das ihm vom Fremden angewiesene Zimmer, in welches dieser Amalie zu ihm sandte, damit beiden eine Überzeugung bereitet werde, erwidert und kann schließlich belangen eintreten. Ich will kein Aussehen der Fremde erinne, von Amalies Lippen, kein schändliches Mädchen verdrängt in diesem Augenblick ihren Mund — starr und kalt bestellte die Eingetretenen ihren Blick auf den einseitig so heisereigenen Mann. Ja, hätte sie gewußt, daß Folmer ihr entgegengetreten würde, als sie der Aufforderung Wehens, einmal ins Nebenzimmer zu gehen, folgte, um dort zu stehen, um nur nicht den Mann, von dem sie sich verraten fühlte, zu begegnen. Die Verleumdung hatte noch den Sieg über dieses sonst so willensstarke Mädchen davongetragen.

Ein zehnjährige Selbstmörderin. In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbstmord begangen; die Leiche wurde in der Karolstraße und starb kurz darauf. Die Nachforschungen ergaben, daß die Zehnjährige mit



Die Bauernunruhen in Rumänien haben trotz aller Regierungsmaßregeln an Umfang zugenommen. Während anfänglich nur die Besitztümer durch den Aufständischen bedroht war, stehen diese jetzt in

großen Scharen gegen die Hauptstädte Bukarest, die Juden verlassen das Land und flüchten nach Österreich und Bulgarien.

einer gleichartigen Schulfreundin einen Vertrag geschlossen hatte, wonach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Gertrud Karber, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrer Absicht mit Weibling Slocum. Weibling Slocum war kürzlich bestraft worden, weil sie die Schule verlassen hatte; das Mädchen versied darauf in eine Art Melancholie und in dieser Gemütsverfassung war es, daß die beiden kleinen Freundinnen den gemeinsamen Tod beschloßen. Der Spötkerleber, der Weibling die Karolstraße verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer Minderjährigen Hilfe ausbedungen; aber er beruft sich auf eine öffentliche Beschuldigung der Mutter, die Weibling vorgelesen haben soll, und wohnt die Mutter für 5 Cent Karolstraße zu Gunst haltszweiden verlange.

Gerichtshalle. Breslau. Infolge des diesjährigen strengen Winters waren die Gas- und Wasserleitungen in den Arbeitsanstalten häufig eingetroffen, und am 24. Januar wurde der hiesige Gesundheitsrat durch Schloß den Auftrag erhalten, eine Kasettierung im Barriere des Hauses Neustadtstraße 30 aufzuführen. Die Rettungsarbeiten hatte er zu diesem Zweck mit Spiritus durchgeführt, um durch die Dampfen nachfolgenden Abwärtens das entzündete Ständer

Sonderkaufen unterlagte. Auf Grund dieser Verordnung waren zwei Automobilen vom Schloßhof in Breslau in einer Gebirgs verurteilt worden. Die hiesige Strafammer hat jetzt diese Verordnung für ungültig erklärt und die Strafe aufgehoben.

Hühnenkämpfe auf Sumatra.

Die barbarische Sitte, Hühnenkämpfe zu veranstalten, herrscht bekanntlich vorzugsweise in England und in Südamerika. Auch auf Sumatra, dieser großen und reichen Insel, wo selber die Menschentiere in dem von den Niederländern nicht unterworfenen Teil unter den Kattos noch immer vorkommen, forieren die Hühnenkämpfe, und zwar in ausgedehntem Maßstabe und in der eigenartigsten Weise. Ein Augenzeuge berichtet darüber folgendes: Jede Klasse der Bewohner von Sumatra ist ungenießbar plebejisch. Die Dajengkelische lieben sie über alles. Wo sie vollkommen unabhängig sind, ist ihre Meinung dazu so groß, daß die darauf begünstigte Tätigkeit mehr einer ersten Beschäftigung, als einem Vergnügen ähnlich sieht. Sie wetten bei ihren Zusammenkünften oft hoch, besonders, wenn eine abergläubische Idee von der Unbegünstigkeit ihres Habens durch früheren Erfolg bekräftigt worden. Ein Satz im Aberte von hundert Dollar ist nicht ungewöhnlich, und es ist vorzukommen, daß ein Mutter seine Kinder und Frau, ein Sohn eine Mutter

berühmte, gelobt,“ sagte er, mit umhöflicher Einn folz zurücktretend. „Nun, — es ließ sich erwarten, ihr Frauen seid ja Einfühlungen leicht zugänglich. Aber von dir durite ich doch wohl ein milderes Urteil voraussetzen. Das es anders gekommen, daß du in dem Augenblicke, wo das Gesetz und jeder denkende Mensch mich freistrich, mich kalt und herzlos empfangen kannst, das schmerzt mich, und läßt mich die fürchterlichen Stunden, die ich durchleide, doppelt schwer empfinden. Amalie, ich beschwöre dich, rede! Woher diese Kälte, jetzt, wo mein Herz dir entgegenwinkt?“

„Ich bin dir,“ hob Amalie an, langsam die Augen zu ihm aufschlagend, „für mein Benehmen die Erklärung schuldig. Kannst du mit mir frei ins Auge sehen, wenn ich dich anlange vor Gott und deinem Gewissen, daß du die Treue, die du mir gelobt, gebrochen hast, daß du hinter mein Mädchen einer — Geliebten wegen oft mich 5. gerührt bist? Gern möge ich dich von dieser Anklage gereinigt sehen, kann ich dir mein Herz, das sich unter tausend unglücklichen Qualen hat von dir losreißen müssen, wieder zuwenden, ja, dann will ich auf meinen Knieen dich um Verzeihung bitten. Jetzt brich!“

Amalies Blick ruhte voll auf den kleinen, gramdrückenden Zügen Folmers. Sein schmerzliches Lächeln lagerte auf dem Rande des Mannes, während er ihrem Blicke frei und offen begegnete. Wehmütig schüttelte Folmer das Haupt.

„Also das war es, Amalie? — Kannst du deinen Anstöß nicht besser?“

Jetzt lag er erst, wie die Geliebte gelitten haben mußte. Wo waren die vollen, runden Wangen des einst so herrlichen Geschöpfes? Wo der kindlich freundliche Blick der Augen, in denen eine Welt voll Dajengkel und voll Fröhlichkeit ihr aus der Seele emporstieg? — Was! Über dich nun, nunmehr auch Amalies Fortes, herrliches Weibchen, die noch Neben und der lebende Bug in dem Antlitz des Geliebten genähigt, um dem Mann kalter Zurückhaltung mit dem Quell warmer Liebe zu überfließen. Im nächsten Augenblick floß Amalie hin, dem Feiggelebten, entgegen und ergüß seine Hand.

„Du bist nicht der, als den man dich hinstellt — du bist rein! — du liebst mich — nur mich! — Was andre dir nachredet, ist Lüge! — O vergiß mir die Pränkung, — ich liebe dich ja doch, trotz der eben gezeigten Verachtung.“

beispiel hat. Zweifelsfrei mit schredlichen Folgen sind oft bei diesen Gelegenheiten entzündet. Der Gedächtnis werden eingeleitet, um alle Streitigkeiten zu klären, um es nicht eigenen Einpruch gegen ihre Entschiedenungen, aufgenommen die Berufung auf das Schwert. Der Platz, auf welchem die Hühne kämpfen, wird von den Zuschauern durch ein Gitter abgeperrt, während nur die Betrefflichen und die Besitzer der kämpfenden Hühne hineingelassen werden. Ein Mann, der eine hohe Meinung von seinem Hühne hat, läßt ihn nicht unter einem hohen Gitter kämpfen. Sein armer Gegner kann vielleicht nur die Hälfte der Summe geben, aber die Anwesenden machen die Summe voll. Ein Vater ließ sich von seinem Sohne auf dem Sterbeteuche das Bettdecken geben, er ließ auf einem großen Saal ein Sieg sein ganzes Vermögen verketten, denn er war der tolleren Überzeugung, jeder Hühne sei unverwundbar. Hühne von gleicher Farbe dürfen sich nie mellen, vielmehr wird ein grauer gegen einen roten, ein gelber gegen einen weißen gesetzt. Dies geschieht wohl nur, um betriebliche Zwecke zu verfolgen. Der größte Sorgfalt wird auf die Frucht und Fütterung der Hühne verwendet. Die malayische Hühne wird von denen, die Gelegenheiten, sie zu erproben, sehr gerühmt. Ganz im Gegensatz zu den englischen Hühnen darf der Weibler einem Hühne während des Fressens zu Hilfe kommen, ihn aufzuheben, seine Arme schlingen, das Ant ihm vom Schnabe weichen, in dem Hühne fällt oder fortläßt, muß der andere Mut und Kraft genug haben, dreimal nach ihm zu haken, da man denselben ihm zu diesem Besuche hindert, aber der Sieg gilt nicht. Bisweilen weiß ein erfahrener Kampfahnhälter den Kopf seines besiegten Feindes in eine 10 seitliche Lage zu bringen, daß der andre Gahn fürcht bekommt und dadurch verhindert wird, den Sieg zu vollenden. Die Hühne werden nie an den Fingeln beschmitten, sondern mit vollem Gefieder einander gegenübergestellt. Der in Sumatra gebräuchlich künstliche Sporn gleicht der Klinge eines türkischen Säbels an Form und wird eine gefährliche Waffe der englische Sporn. Er wird aus Bein festgebunden, und auf die gute Stellung desselben kommt alles beim Kampfe an. Wie dem Hühnerweibchen das Gewicht reguliert wird, so wird ein Hahn von übergroßer Gestalt mit seinem Gegner dadurch auf gleiche Stufe gestellt, daß man den künstlichen Sporn höher ansetzt, um ihn dadurch nichtig, mit einigen Nachstößen in den Kampf zu ziehen. Seltener überleben beide Hühne zu kampfen.

Die belgischen Gesundheitsämter, die amtlich mit der Untersuchung der russischen Unterarten Eisenbahn und Genossen, die feinerzeit an Bord eines Dampfers erkrankt aufgefunden wurden, beauftragt waren, haben die verschiedensten Versuche angestellt, sind aber zu keinem bestimmten Ergebnis gekommen. Die Russen waren vorher gesund, daß der Tod durch irgend ein ausgetretenes Gas verursacht worden ist. Da man jetzt bestimmt weiß, daß niemand an Bord zur russischen Flotte in Beziehung gefunden hat, so darf der Ehestand ein Verbrechen als abgetan angesehen werden. Die Sachverständigen legen die Beratung fort.

Buntes Allerlei.

* Die berühmte Schauspielerin Clairon war eine leidenschaftliche Liebhaberin der blauen Weissen. Einer ihrer Bekannten schmeichelte dieser Neigung so sehr, daß er eigene Platanen von Weissen anlegte, um sie, seiner Freundin, als Morgen- und Abend hindurch einen Strauß überreichen zu können. Dreißig Jahre dauerte das seine tägliche reuendliche Geschenk. Clairon hatte indessen auch ganz besondere Freude daran. Um nicht von einem Geschenke zu verlieren, das durch seine Bekanntheit zu viel an Wert gewann, ließ der Strauß am Tage immer in ihrer Nähe und an jedem Abend entfaltete sie selbst die Weissen und trant die Blätter vor dem Schlafengehen als Tee.

ch. Eins von beiden. Professor: „Ah, Frau V. Ich habe lange nicht das Vergnügen gehabt. Wie geht's denn Ihrem kleinen Mädchen?“ — Frau V.: „Mein kleiner Knabe befindet sich ganz wohl!“ — Professor: „Meiner Knabe, richtig. Ich würde, eins von beiden mußte es sein!“

ch. Zwei der Musik. Kellerer: „H, der Gah, wollen Sie den Kapellmeister bitten, er möge, während ich dies Besetzt hier esse, einige ruhrende, herzensergreifende Stücke spielen?“ — Kellerer: „Aber was für einen?“ — Kellerer: „Wird nicht die Musik inslande, dies Besetzt etwas zu erwidern!“

haben mußte. Wo waren die vollen, runden Wangen des einst so herrlichen Geschöpfes? Wo der kindlich freundliche Blick der Augen, in denen eine Welt voll Dajengkel und voll Fröhlichkeit ihr aus der Seele emporstieg? — Was! Über dich nun, nunmehr auch Amalies Fortes, herrliches Weibchen, die noch Neben und der lebende Bug in dem Antlitz des Geliebten genähigt, um dem Mann kalter Zurückhaltung mit dem Quell warmer Liebe zu überfließen. Im nächsten Augenblick floß Amalie hin, dem Feiggelebten, entgegen und ergüß seine Hand.

„Du bist nicht der, als den man dich hinstellt — du bist rein! — du liebst mich — nur mich! — Was andre dir nachredet, ist Lüge! — O vergiß mir die Pränkung, — ich liebe dich ja doch, trotz der eben gezeigten Verachtung.“

„Wahr es meiner Verführung, Geliebte?“ fragte Folmer, sich an ihr neigend. „Was ich dir sagen, welche Veranlassung mich nach D. trieb?“

„Nein, nein, Anstöß! Jetzt nicht mehr — ich habe in dein Antlitz geblickt und das lag mir, daß du keiner unanterein Tat fähig bist.“ O, Schmach! über die Schändlichen, die dein Bild aus meinem Herzen zu reißen trachteten! Mit herrlichen Worten wurde Folmer nach darauf von der jungen Frau seines Freundes Neben begriff, und gerührt von der Teilnahme, die beide für das so hart dem Schicksal getroffene vertriebene Paar bezeugten, verließ es das gastliche Haus, um zur Mutter zurückzuehren.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Buchdruckerei befindet sich nunmehr
Wittenbergerstrasse 16
 im Hintergebäude des Gutheil'schen Hauses (Torcingang).
 Dieselbe ist geöffnet Werktags von vorm.
 7-12 Uhr und nachm. 1 $\frac{1}{2}$ -6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Meine Wohnung befindet sich im
Kuner'schen Hause, Töpferstrasse.

Karl Joël,
 Buchdruckereibesitzer.


 Wir haben von heute ab den Britet-
 verkauf im Landabatz auf unserer
 Britetfabrik in Bergwitz wieder auf-
 genommen.
 Gniest-Bergwitzer
 Braunkohlenwerke Akt.-Ges.

**Germania-
 Cacao**
 Beste Marke. BERGER, POESSNECK.


Poetzsch-Kaffee mit dem Staatspreis
 in $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfd. das Pfd.
 aus der Großkaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch**, Kaffeerösterei,
 Leipzig, deren hervorragend feine und ergiebige Qualitäten all-
 gemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich
 in Kemberg bei: **Wilhelm Becker**, Kolonialw.
 in Bergwitz bei: **F. W. Graul**, Kolonialw.

"Sonnenklar"
 ist erwiesen, dass
MOHRA
 im Carton
 die beste Margarine ist.



Haasenstein & Vogler Akt.-Ges.
 Älteste Annoncen-Expedition. Fernruf Nr. 591.
 Halle a.S.
 Die Verlegung unserer Geschäftsräume nach
Grosse Ulrichstrasse 63, I. Et. Ecke gr. Steinstr.
 bringen wir hierdurch den werten Inserenten zur geill. Kenntnis.

Verein Germania.
 Mittwoch:
Versammlung
 im Palmbaum.

Reuden.
 Während der Feiertage Anstich
 von
ff. Schultheiß-Versand.
 Ferner empfehle Okerzier und
 Würstchen. Am 2. Feiertag:
Tanz.
 Es lad t freundlichst ein
 Gastwirt Krausemann.

Rotta.
 2. Feiertag
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
 F. Müller.

Ateritz.
 Am 2. Osterfeiertag
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
 Gersebeck.

Uthausen.
 Am 1. Osterfeiertag
Concert.
 Anfang 4 Uhr.
 Es laden freundlichst ein
 F. Pinter A. Braunsdorf.

**Gemüse- und Blumen-
 Samen**
 aller Art,
 Eckendorfer u. Obern-
 dorfer Riesen,
Runkel-Samen
 empfiehlt
 August Subn.

**Wer
 Rachel-Defen
 braucht**
 kauft selbige nur in der Fabrik, da
 man an jedem Ofen 6-8 Mark spart.
 Empfehle altdenische u. glatte
 Defen in allen Farben von 24 bis
 36 Mt. Größtes Lager in sämt-
 lichen Eisteilen. Ganz beson-
 ders empfehle
schniedeeiserne Kochkäfen
 in allen Größen, das Beste, was es
 gibt. Springen ausgefalslossen.
 Verlaufe trotz steigender Preise zum
 alten Preis.
 Verkaufslager:
 Schmiedberg,
 288. Wittenbergerstraße 288.
Oscar Klare.

Runkelrübenjamen
 sowie alle Sorten
Feld- u. Gartenmämereien
 aus der Züchtere von **Gustav
 Jacusch & Co.** in Aldersleben
 sind in bekannter Güte wieder einge-
 troffen bei
 Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzog.
 Eine

Unterwohnung
 ist zu vermieten
 Burgstraße 36.
 Eine freundl.

Wohnung
 per 1. Juli ev. auch früher zu ver-
 mieten
 Burgstr. 35.

**Brutenteneier
 Bekings-Enten**
 sind zu verkaufen **Krenzstraße 4.**

Danksagung.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft
 beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten
 Vaters
Karl Freygang
 sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.
 Kemberg, den 29. März 1907.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft
Frau Wilhelmine Säume
 geb. Riedel
 im Alter von 70 Jahren.
 Kemberg (Burgstrasse), den 30. März 1907
 Die trauernde Familie Säume.
 Die Beerdigung findet Montag den 1. April, nach-
 mittag 3 Uhr statt.

Fröhnel's Festsaal.
 1. Feiertag: Nachmittags Familienfest, Abends Konzert
 verbunden mit
Bockbierfest
 Bodmühen an der Kasse gratis. 2. Feiertag:
allgemeiner BALL.
 Hierzu lade freundlichst ein
Carl Fröhnel. P. Silze.

Zu den Feiertagen:
 Cassler Rippespeer
 rohen u. gek. Schinken
 Mortadellawurst
 Wiener Würstchen
 Knoblauchwurst
B. Krausemann.

Zu den Feiertagen
 empfehle
**Köstritzer Schwarzbier
 Schultheiss-Versand
 Schultheiss-Märzen
 Herzblättchen
 Goldblonden
 Erdbeerweisse
 Waldmeister
 Apfelsine
 Malsonin
 Sauerbrunnen
 Selters
 Braumbier
 Wilhelm Seymann,
 Bierhandlung.**

Eukalyptus-Bonbons.
 Bestes Hustenmittel der Welt.
 Paket 30 Pf.
 Fabrikanten:
 Knappe u. Würk, Leipzig.
 In Kemberg: Paul Berger
 in Bergwitz: Wilh. Lehmann
 in Menro: Friedr. Weibel.

Magenleidender
 gebrauche nur die
 bestbewährten
**Raiters
 Pfeffermünzcaramehlen**
 leisten sicheren Erfolg bei Appet-
 titlosigkeit, Magenweh und
 schlechtem verdorbenen Magen
 Angenehmes u. zugleich er-
 frischendes Mittel.
 Paket 25 Pf. bei
Fr. O. Hayner
 Drogerie in Kemberg.

Erdarbeiter
 für Baggerbetrieb
 auf
 Grube Gustav bei Rotta
 sofort gesucht. Meldungen bei Bau-
 führer **Baum** dieselbst.

Anstich
 erregt jede Nachahmung der
 Steckpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
 von Bergmann u. Co., Nadebeul
 mit Schutzmarke: **Steckpferd.**
 Es ist die beste Seife gegen alle
 Arten Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge, wie Witzel,
 Finnen, Würtchen, Gesichtsp-
 pickel, Psitteln u. d. St. 50 Pf.
 bei Apotheker Elbe.


3 Gründe
 sprechen für die Verwendung der
 Delikatess-Margarine
SOLO in Carton:
 1. SOLO ist vollgültiger Ersatz
 für Naturbutter, deren Eigen-
 schaften sie hat.
 2. SOLO ist nahrhaft, leicht
 verdaulich und bekömmlich.
 3. SOLO ist beinahe um die
 Hälfte billiger als Naturbutter.
 Verlangen Sie ausdrücklich SOLO
 in Carton. • Überall zu haben.

Citronen
 Apfelfinen
 Aprikosen
 Kirschen
 Schleppflaumen
 Sauerhohl à Pfd. 6 Pfg.
 10 Pfd. 50 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Glaubig.**
 Neu! Neu!
Wöllner-Butter
 gibt ohne Seife, ohne Soda die
 schönste Wäsche.
 Frei von Schärfe. Frei von Chlor.
 Absolut unschädlich, vorzüglich bewährt
 empfiehlt **G. S. Freil.**

Weiterwagen
 stärkste Ware, größte Auswahl, bil-
 ligste Preise, bei
Friedr. Seym.